



## Jahresbericht 2012

Herausgeberin

Stiftung Frauenhaus beider Basel

Postfach

4018 Basel

[www.frauenhaus-basel.ch](http://www.frauenhaus-basel.ch)

Frauenhaus Basel

Postfach

4018 Basel

Tel. 061 681 66 33, Fax 061 681 66 17

[info@frauenhaus-basel.ch](mailto:info@frauenhaus-basel.ch)

[www.frauenhaus-basel.ch](http://www.frauenhaus-basel.ch)

Texte und Redaktion

Samantha Fedeli

Martina Rutschmann

Claudia Jäggi Talary

Rosmarie Hubschmid

Sabine Hagenbuch (Redaktion)

Konzept und Gestaltung

rébus Konzept und Gestaltung GmbH, Basel

Fotos

foto-werk, Michael Fritschi

Druck

Rumzeis-Druck, Basel, im Mai 2012

Auflage

2220 Exemplare

## Jahresbericht 2012

### Inhalt

Vorwort	2
Ein Blick hinter die Fassade	3
Kommentar zur Jahresrechnung 2012	8
Bilanz	9
Erfolgsrechnung	10
Organigramm	12
Stiftungsrat	13
Frauenhaus-Team	14
Statistik	16
Herzlichen Dank!	19
Matronats- und Patronatskomitee	20

## Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren

Ein spannendes und bewegtes Jahr liegt hinter uns. Spannend war das Jahr insbesondere für mich, da es mein erstes Jahr als Präsidentin war. Es war ein Sprung ins kalte Wasser, doch habe ich vieles gelernt, neue Erfahrungen gesammelt und einiges erreichen können. Mit Engagement und Freude will ich mich auch weiterhin zum Wohle der betroffenen Frauen einsetzen.

Es gibt leider immer noch sehr viel zu tun, da Gewalt gegen Frauen in Ehe und Partnerschaft weiterhin eine Realität in unserer Gesellschaft ist. Auch im Jahre 2012 blieb die Nachfrage nach Plätzen unvermindert hoch; nicht nur die Anzahl der Frauen ist gestiegen, auch der Anteil der Kinder ist in den letzten Jahren angestiegen und macht mittlerweile fast die Hälfte der Belegung aus. Wir beobachten diese Entwicklung aufmerksam, jedoch auch mit Besorgnis.

Einem Frauenhaus ist es geboten, sich in der Öffentlichkeit zurückhaltend zu präsentieren. Gleichzeitig freuen wir uns über das grosse Interesse der Bevölkerung

an unserer Arbeit. Wir werden oft gefragt, wie Frauen in einem Frauenhaus vorübergehend zusammenleben, wie ihr Alltag aussieht und wie sie in der Notlage unterstützt werden. Der vorliegende Jahresbericht enthält daher eine Reportage der Journalistin Martina Rutschmann.

Wir stellen mit Freude immer wieder fest, dass viele Frauen und Kinder ihren Aufenthalt bei uns nicht nur als Zeit der Not erfahren, sondern gar positiv gestärkt daraus hervorgehen. Dies ist zu grossen Teilen das Verdienst unserer Mitarbeiterinnen, bei denen ich mich im Namen des Stiftungsrates an dieser Stelle besonders bedanken möchte. Dank ihrem Engagement und ihrem Fachwissen kann vielen Frauen nachhaltig geholfen werden.

Der Stiftungsrat konnte im vergangenen Jahr zwei neue Mitglieder gewinnen: Frau Claudia Jäggi Talary als Ökonomin und Coach und Frau Brigitte Vogel als PR-Beraterin. Beide sind für uns mit ihrem Fachwissen und ihrem persönlichen Engagement eine grosse Bereicherung.

Zum Schluss geht noch ein ganz besonderer Dank an Rosmarie Hubschmid, die seit über zehn Jahren den Betrieb des Frauenhauses erfolgreich leitet, aber auch an Sie alle, die uns täglich in unserer Arbeit unterstützen.

*Samantha Fedeli, Stiftungsratspräsidentin*

## Ein Blick hinter die Fassade

Es gibt nur eine Antwort: «Gewalt!» Darum sind sie hier, die Frauen, die sich vorher nicht kannten und jetzt als eine Art Wohngemeinschaft zusammen leben. Oder ist es eine Schicksalsgemeinschaft? Es ist beides. Der Alltag im Frauenhaus ist in vielerlei Hinsicht vergleichbar mit dem Alltag in anderen Häusern, in denen Menschen als Gruppe zusammenleben: Es wird gemeinsam gekocht, gegessen, abgewaschen. Es wird geredet, ja sogar gelacht. Aber auch geweint, öfters als anderswo. Es ist die Gewalt, der die Frauen entkommen wollen, vor der sie hier sicher sind, die sie dennoch verfolgt. In ihren Träumen, in den Gesprächen, den Gedanken. Ziel ist es, ein Leben ohne Angst zu führen. Ohne körperliche, seelische oder sexuelle Gewalt. Ein Leben, in dem mehr gelacht als geweint wird.

Sina\* sitzt mit zwei anderen Bewohnerinnen auf dem Balkon. Er geht zu einer Strasse, das Geländer ist mit einer Bambusmatte verdeckt. Sina will nicht, dass jemand sieht, dass sie es ist, die da sitzt, plaudert, eine Zigarette raucht. Sie will nicht, dass ihr Ehemann weiss, wo sie seit gut zwei Monaten lebt. Die Abdeckung schützt die Frauen vor Blicken, genauso

wie die Vorhänge im Haus selber. Im Frauenhaus in einem anderen Kanton, in dem Sina vorher war, nützten solche Massnahmen nichts: Ihr Mann fand heraus, wo sich das Haus befindet. Er lauerte ihr auf. Sie wollte sich umbringen, ritzte sich die Arme auf, kam in eine Klinik. Von dort



aus brachte man sie nach Basel, an einen Ort, wo Anonymität gewährleistet ist. Das Haus befindet sich in einem Wohnquartier inmitten anderer Altbauten. An der Glocke stehen nur die Namen von Bürogemeinschaften. Wer hierher kommt, weiss auch ohne Schild, wo er klingeln muss. Oder besser: wo sie klingeln muss. Männer sind hier keine anzutreffen.



### Jüngere Frauen, mehr Kinder

Mit ihren 22 Jahren ist Sina derzeit die jüngste Bewohnerin, die älteste Frau ist 48 Jahre alt. «Früher kamen viele Frauen in den Vierzigern zu uns», sagt Frauenhaus-Leiterin und Sozialarbeiterin Rosmarie Hubschmid. In den fast 20 Jahren, die sie in Frauenhäusern arbeitet, hat sich einiges geändert. «Durch die Enttabuisierung des Themas Gewalt an Frauen schaffen es viele Betroffene, sich früher zu lösen», sagt sie. Die Angst, sich scheiden zu lassen, sei nicht mehr so gross. Und bis vor etwa zehn Jahren hätten Mütter oftmals gewartet, bis «die Kinder aus dem Gröbsten heraus sind». Heute kommen

Betroffene immer öfter auch mit kleinen Kindern ins Frauenhaus. Das Durchschnittsalter der Bewohnerinnen beträgt 31 Jahre.

Viele haben kleine Kinder oder sind schwanger, wenn sie eintreten. Eine Frau bekam ihr Kind während ihres Aufenthalts im Frauenhaus. Im Gegensatz zum früheren Standort gibt es hier Mutter-Kind-Zimmer. In den zehn Zimmern befinden sich 17 Betten. Sie sind oft ausgelastet. Die Räume heissen «Tiger», «Löwe» oder «Panther». Die Frauen teilen sich zwei Badezimmer, zwei Toiletten, einen Computer- und einen Fernsehraum. Lap-

tops sind in den Aufenthaltsräumen verboten. Es kam schon vor, dass Bewohnerinnen Fotos auf Facebook stellten. Das gefährdet die Sicherheit.

Derzeit sind zwei Frauen mit je zwei Kindern im Haus. Zu gewissen Tageszeiten können diese im Spielzimmer von einer Spielgruppenleiterin betreut werden. Das Angebot soll den Kindern die Möglichkeit geben, sich auszutoben und zu spielen, für die Mütter bedeutet es eine Entlastung. Oft nutzen sie die Zeit für Termine bei Anwältinnen oder Ärztinnen. Viele Frauen entscheiden sich erst hier, ihren Mann anzuzeigen und die Scheidung einzureichen. Die Mitarbeiterinnen unterstützen die Frauen dabei, geben Adressen von Anwältinnen weiter, machen Termine aus. Ob es jedoch zu einer Anzeige kommt, entscheidet jede Betroffene für sich selber.

### Alle Kontakte abgebrochen

Sina mag die Kinder ihrer Mitbewohnerinnen, sagt aber: «Ich bin froh, dass ich mit diesem Mann keine Kinder habe.» Sie musste «diesen Mann» heiraten, weil es ihr Vater so wollte. Er wurde ihr in ihrer Heimat Kosovo als künftiger Ehemann präsentiert. Ihre Bitte, ihn zuerst kennenlernen zu dürfen, wurde abgelehnt. Nach der Hochzeit zog er mit ihr in die Schweiz, wo Sina seit ihrer Kindheit lebt und wo sie sich zu Hause fühlt. Er wurde bald gewalttätig, schlug sie, sperrte sie in ein Zimmer ein, liess sie hungern. Er brachte

andere Frauen nach Hause, behauptete, es seien Verwandte, landete aber mit ihnen im Ehebett. Er schickte Sinas ohnehin schon kleinen Lohn in den Kosovo. Sie bat ihn, zuerst die Rechnungen zahlen zu dürfen, er antwortete mit der Faust. Sina suchte Hilfe bei ihrem Vater, doch der wollte nichts davon wissen. Er nahm den Ehemann sogar in Schutz.

Die Mutter weinte, unternahm aber nichts. Auch ihr Mann, Sinas Vater, war gewalttätig – gegenüber der Mutter und den Kindern. Inzwischen hat Sina keinen Kontakt mehr, nicht zum Ehemann, nicht zur Familie. Sie will neu anfangen. Und sie traut sich zu, es zu schaffen. «Als ich hier ankam, hatte ich keine Kraft», sagt sie. Durch die Gespräche mit den Beraterinnen aber habe sie Hoffnung geschöpft. Das Vorgehen ist bei allen Bewohnerinnen nach demselben Muster aufgebaut: Stabilisierung, Eigenständigkeit, Abschied. Die Dauer dieses Prozesses variiert, es gibt keine Grenze für die Dauer des Aufenthaltes. Die durchschnittliche Verweildauer beträgt 41 Tage. Danach leben die meisten Frauen ohne ihren Mann. Es gibt aber auch solche, die es noch einmal probieren.

### «Er würde mich wieder schlagen»

Sina wird in eine betreute Wohngruppe ziehen. Dort hilft man ihr, eine Lehrstelle zu finden. Sie möchte Kleinkinderzieherin werden. Ihre beste Freundin im Frauenhaus, die 31-jährige Rita\*, hat be-

reits eine Ausbildung. Das Erziehen eines Kindes steht aber auch ihr bevor: Im Sommer kommt ihr Baby zur Welt. Sie denkt viel an den Vater des Kindes, weiss aber: «Ich darf nicht zu ihm zurückkehren, er würde mich wieder schlagen.» Die Geschichten der Frauen ähneln sich. Oft lief es eine Zeit lang gut, bis der Partner zum Gewalttäter wurde. Kerstin\*, ebenfalls 31 Jahre alt, konnte es zuerst kaum fassen. Fünf Jahre lang war das Paar glücklich, doch kaum lebte es offiziell als Mann und Frau zusammen, fing er an, sie zu schlagen. «Ich wusste, dass ich im Frauenhaus Schutz finden würde, doch ich schämte mich zuerst, diesen Weg zu machen.» Sie habe sich gefragt: «Warum muss ich als Schweizerin bloss so weit kommen?» Als sie im Frauenhaus ankam, merkte sie: Gewalt kennt keine Nationalität, kein Alter, keine soziale Schicht.

Die Kräfte der Mitarbeiterinnen sind darauf ausgerichtet, die Frauen bei der Entwicklung neuer Perspektiven zu unterstützen. Es werden regelmässig Einzelgespräche geführt, Gruppengespräche – und täglich gibt es zusätzliche kurze Gespräche. Dabei wird zwischen Frauenberatung und Mütter- und Kinderberatung unterschieden. Zum Job des Teams, das vorwiegend aus Sozialarbeiterinnen besteht, gehört es auch, den Bewohnerinnen bei der Wohnungs- oder Jobsuche behilflich zu sein. Zudem spielt die Vernetzung mit anderen sozialen Stellen eine grosse Rolle. Oftmals sind beim Austritt einer Frau

nicht alle Probleme gelöst und sie braucht weiterhin Beratung. Diese findet sie dann bei anderen Stellen. Kontakt zu ehemaligen Bewohnerinnen haben die Mitarbeiterinnen teilweise dennoch: Neulich rief etwa eine Frau an, um dem Team zu danken. Sie sei dabei, mit ihrem Sohn «das Einjährige» zu feiern – genau vor einem Jahr waren die beiden ins Frauenhaus eingetreten, inzwischen leben sie gewaltfrei in den eigenen vier Wänden – zu zweit.

### Direkter Draht zur Polizei

Auch Rita hat für sich und ihr Baby eine Wohnung in Aussicht. Sie hat Angst, dass ihr Ehemann sie belästigen könnte, vor allem wegen des Kindes. Gleichzeitig hofft sie darauf, dass er mithilfe entsprechender Massnahmen – allenfalls polizeilicher – ferngehalten wird. Das Kind werde er bestimmt sehen dürfen, sagt sie. «Aber ich möchte nie mehr mit ihm allein in einem Raum sein.» Dann lieber mit einem Uniformierten. Oder einer anderen Person, die «aufpasst». Das Frauenhaus-Team hat einen guten Draht zur Polizei, insbesondere die Psycho-Sozialen Dienste sind eine wichtige Anlaufstelle. Das Haus ist zwar rund um die Uhr von mindestens einer Mitarbeiterin betreut, dennoch liessen die Verantwortlichen auf jedem Stock Alarmkästchen mit direktem Kontakt zur Polizei einbauen.

Vor allem nachts geben diese Kästchen Sicherheit, wie eine «Nachtfrau» sagt. Die «Nachtfrauen» sind Ansprechperson für



Bewohnerinnen, die von Albträumen geplagt werden und auch nachts jemanden zum Reden brauchen. Am alten Standort gab es keine «Nachtfrauen». Das führte zu schwierigen Situationen, erinnert sich Rosmarie Hubschmid: «Manchmal erfahren wir erst, nachdem die Polizei im Haus war, dass etwas passiert ist.» Dass ein Mann seiner Frau auflauert oder eine Frau notfallmässig ins Haus eintrat. Es kommt immer wieder vor, dass eine Frau nachts eintritt, die meisten treten aber tagsüber und geplant ein. Sie kommen von sich aus, von der Opferhilfestelle oder über eine Klinik.

### Raum für Ruhe

Die Stimmung in der Gruppe kann sehr schnell kippen. Es kommt vor, dass am Mittagstisch über das beste Shampoo gegen trockene Haare diskutiert wird – und im nächsten Moment wieder Ernsthaftigkeit herrscht. Ihre körperliche und seelische Belastung können die Frauen nicht einfach abschütteln. Das Frauenhaus aber gibt ihnen die Ruhe, die sie brauchen. Viele der Frauen trauen sich nach einer gewissen Zeit, das Haus für einen Spaziergang oder den Einkauf fürs Mittagessen zu verlassen. Oftmals werden sie begleitet, um nicht allein dazustehen, sollte es zu einer ungewollten Begegnung kommen.

Sina und Rita haben sich versprochen, auch nach der Zeit im Frauenhaus in Kontakt zu bleiben. Sina möchte im Sommer das Baby sehen und Rita wird sie in der



Wohngruppe besuchen. Es sind Freundschaften, die hier entstehen, aber auch andere Dinge, die den Frauen auf ihrem Weg helfen. «Jede Frau nimmt irgendetwas mit», sagt Rosmarie Hubschmid. «Das Frauenhaus ist ein Ort, an dem die Frauen nicht nur als Opfer gesehen werden, sondern als Mensch.» Als solcher wollen sie auch dann behandelt werden, wenn sie wieder auf eigenen Beinen stehen. Als Mensch, der keine Angst vor Gewalt haben muss. Und öfter lacht als weint.

\* Namen geändert

Text: Martina Rutschmann,  
Redaktorin «TagesWoche»

## Kommentar zur Jahresrechnung 2012

Der Abschluss 2012 umfasst das zweite Jahr mit dem neuen Finanzierungsmodell, das im Rahmen der Leistungs- und Subventionsverträge mit den Kantonen Basel-Stadt (BS) und Basel-Landschaft (BL) ausgearbeitet wurde.

Insgesamt schliesst das Betriebsjahr mit einem Defizit von CHF 49 734.89. Diese Zahl liegt jedoch CHF 15 962.89 unter dem budgetierten Defizit. Dazu haben vor allem zwei Einzeleffekte beigetragen:

1. Der Personalaufwand ist im Vergleich zu 2011 um CHF 15 717.26 gestiegen, jedoch weniger stark als budgetiert. Ein bezahlter Urlaub hat zu diesem Anstieg geführt. Die anderen betrieblichen Aufwendungen lagen auf dem gleichen Niveau wie im Vorjahr.

2. Die Liegenschaftsrechnung wurde um CHF 17 878.50 gegenüber dem Vorjahr bzw. CHF 71 631.75 gegenüber dem Budget zusätzlich belastet. Grund sind unerwartet höhere Kosten für den Liegenschaftsunterhalt sowie vor allem eine erneut notwendige Rückstellung für im kommenden Jahr geplante Renovationsarbeiten.

Die Betriebserträge fielen um CHF 32 970.07 geringer aus als im Vorjahr, sanken jedoch weniger stark als im Rahmen der Budgetierung erwartet. Ausschlaggebend sind dabei die in Abhängigkeit mit der Belegung des Frauenhauses berechneten Kostgelder. Diese bestehen aus Tagestaxen von Frauen und Kindern mit Wohnsitz ausserhalb der Kantone BL und BS sowie Eigenbeteiligungen. Der Anteil der Frauen mit Wohnsitz ausserhalb der beiden Basler Kantone ist von 16% im Jahr 2011 auf 12% im Jahr 2012 gesunken. In den Subventionsbeiträgen enthalten sind Kostgelder wie auch alle anfallenden Direktauszahlungen wie Sicherheitsmassnahmen, Übersetzungen, Fahrtkosten und Taschengeld für Frauen und Kinder aus den Kantonen BS und BL.

Bei unseren Spenderinnen und Spendern möchten wir uns an dieser Stelle ganz herzlich für ihre wertvolle Unterstützung bedanken. Ihre Zuwendungen in Ergänzung zu den Subventionen sichern das Bestehen des Frauenhauses.

*Claudia Jäggi Talary*

# Bilanz

in CHF	31.12.2012	31.12.2011
<b>Aktiven</b>		
Flüssige Mittel und Wertschriften	1 139 154.52	1 182 023.91
Forderungen aus Leistungen	895.50	9 800.00
Übrige Forderungen	4 968.01	1 619.23
Aktive Rechnungsabgrenzung	7 685.80	24 774.75
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>1 152 703.83</b>	<b>1 218 217.89</b>
Mobile Sachanlagen	9 270.00	7 340.00
Immobilie Sachanlagen	937 290.60	937 290.60
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>946 560.60</b>	<b>944 630.60</b>
<b>Total Aktiven</b>	<b>2 099 264.43</b>	<b>2 162 848.49</b>
<b>Passiven</b>		
Verbindlichkeiten	110 427.25	100 255.17
Passive Rechnungsabgrenzung	8 307.50	76 528.75
Hypotheken	1 200 000.00	1 200 000.00
Rückstellungen	225 696.60	181 496.60
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>1 544 431.35</b>	<b>1 558 280.52</b>
Stiftungsvermögen per 1.1.	604 567.97	569 127.18
Jahresergebnis	- 49 734.89	35 440.79
<b>Stiftungsvermögen per 31.12.</b>	<b>554 833.08</b>	<b>604 567.97</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>2 099 264.43</b>	<b>2 162 848.49</b>

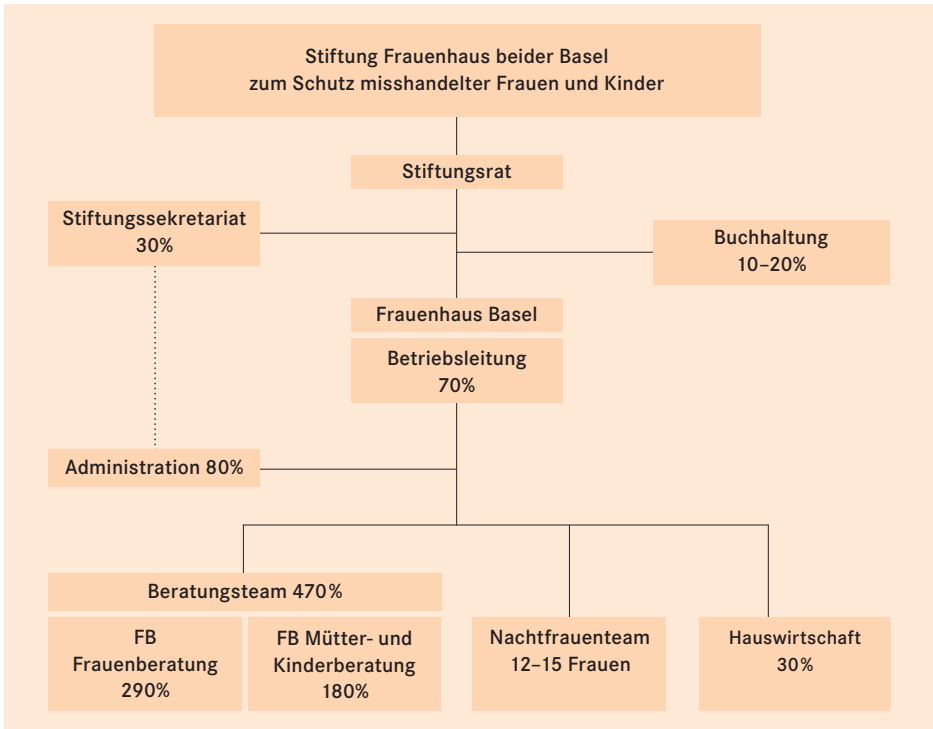
Revisionsstelle: ABELIA Wirtschaftsprüfung und Beratung AG, Basel

## Erfolgsrechnung

in CHF	2012	2011
<b>Betriebsertrag</b>		
Kostgelder	125 833.00	160 950.00
Subventionen BS	440 000.00	440 000.00
Subventionen BL	440 000.00	440 000.00
Übriger Ertrag	14 710.70	11 053.50
Spendeneinnahmen	218 827.13	351 338.80
Gebundene Spenden/Direkthilfe	- 41 097.80	- 45 399.20
Gebundene Spenden Renovationsarbeiten	-	- 126 700.00
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>1 198 273.03</b>	<b>1 231 243.10</b>
<b>Aufwand Material, Waren und Dienstleistung</b>		
Kost und Logis	142 849.30	136 821.55
Betreuung und Beratung	94 629.25	81 509.60
<b>Total Aufwand Material, Waren und Dienstleistung</b>	<b>237 478.55</b>	<b>218 331.15</b>
<b>Personalaufwand</b>		
Personalaufwand Betreuung und Beratung	804 606.32	784 020.51
Personalaufwand Verwaltung	133 043.00	137 911.55
<b>Total Personalaufwand</b>	<b>937 649.32</b>	<b>921 932.06</b>
<b>Sonstiger Betriebsaufwand</b>		
Raumaufwand inkl. NK und Unterhalt (Verwaltung)	42 534.60	42 679.25
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz, Leasing	5 361.15	4 365.20
Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren	2 285.50	2 258.40
Energie- und Entsorgungsaufwand	3 582.85	3 601.75
Verwaltungs- und Informatikaufwand	27 401.35	25 644.28
Öffentlichkeitsarbeit	23 981.25	22 447.40
Finanzerfolg	- 675.60	- 845.75
Abschreibungen	5 101.20	7 440.00
<b>Total sonstiger Betriebsaufwand</b>	<b>109 572.30</b>	<b>107 590.53</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>- 86 427.14</b>	<b>- 16 610.64</b>

<b>Erfolgsrechnung (Fortsetzung)</b>	<b>2012</b>	<b>2011</b>
<b>Liegenschaftserfolg</b>		
Eigenmietwert	134 760.00	134 760.00
Mietzinseinnahmen	39 864.00	40 344.00
Hypothekarzinsaufwand	- 42 600.00	- 42 600.00
Übriger Aufwand Liegenschaft	- 38 331.75	- 20 453.25
Zuweisung Renovationsfonds	- 60 000.00	- 60 000.00
<b>Total Liegenschaftserfolg</b>	<b>33 692.25</b>	<b>52 050.75</b>
<b>Ausserordentlicher Aufwand und Ertrag</b>		
Gebundene Spenden Renovationsarbeiten	-	126 700.00
Renovation Liegenschaft	-	- 126 699.32
Sonstiger ausserordentlicher Ertrag	3 000.00	-
<b>Total ausserordentlicher Aufwand und Ertrag</b>	<b>3 000.00</b>	<b>0.68</b>
<b>Jahresergebnis</b>	<b>- 49 734.89</b>	<b>35 440.79</b>

# Organigramm



## Stiftungsrat



Beatriz Greuter, Brigitte Vogel, Sarah Züst, Catherine Gschwind, Samantha Fedeli, Claudia Jäggi Talary  
(nicht auf dem Foto: Elisabeth Augstburger)

Mirjam Schmidli	Präsidentin, Rücktritt per 24.1.2012
Christine Pezzetta	Vizepräsidentin, Rücktritt per 24.1.2012
Elisabeth Augstburger	
Catherine Gschwind	Vizepräsidentin seit 1.2.2012
Sarah Züst	
Samantha Fedeli	Präsidentin seit 1.2.2012
Beatriz Greuter	
Brigitte Vogel	seit 22.8.2012
Claudia Jäggi Talary	seit 22.8.2012

### Staatliche Delegierte (ohne Stimmrecht)

Susanne Altermatt	Basel-Landschaft
Doris Zimmerli	Basel-Stadt

### Stiftungssekretariat (ohne Stimmrecht)

Silvia Rohner	bis 30.6.2012
Sabine Hagenbuch	seit 1.8.2012

### Betrieb (ohne Stimmrecht)

Rosmarie Hubschmid	
--------------------	--

### Buchhaltung

Franziska Jenny	
-----------------	--

## Frauenhaus-Team



### Betriebsleitung

Rosmarie Hubschmid

### Administration

Sandra Lichtenthaler

### Beratung

Dilek Arik

Gülya Brömmer

Zita Chapchal

Karin Greub

Esther Kressler

Esma Podrug

Maryke Rumo

Nicole Wyss

Mütter- und Kinderberatung

Frauenberatung

Frauenberatung

Mütter- und Kinderberatung,

Stv. Betriebsleitung

Frauenberatung seit 1.7.2012

Frauenberatung bis 30.6.2012

23.7. – 11.11.2012

Stv. Mütter- und Kinderberatung

Frauenberatung

### Spielangebot

Sarah Smith

### Hauswirtschaft

Beatrice Schneuwly





### Nachtfrauenteam

Jolanda Aebi

Aline Diouf

Esther Graf **seit 1.2.2012**

Elia Hanke

Samira Mehmedovic

Astrid Plattner

Noëmi Schäfer

Tilda Sera

Sabrina Davatz **Urlaub**

Simone Eigenmann **seit 1.2.2012**

Barbara Gürler

Selvira Junuzovic

Canan Oezden

Maryke Rumo

Annigna Seiler **seit 1.2.2012**

### Ehrenamtliche Köchinnen

Nesrin Gafner

Carolyn Sutter

### Projekt Tanz und Bewegung

Sabine Brändle

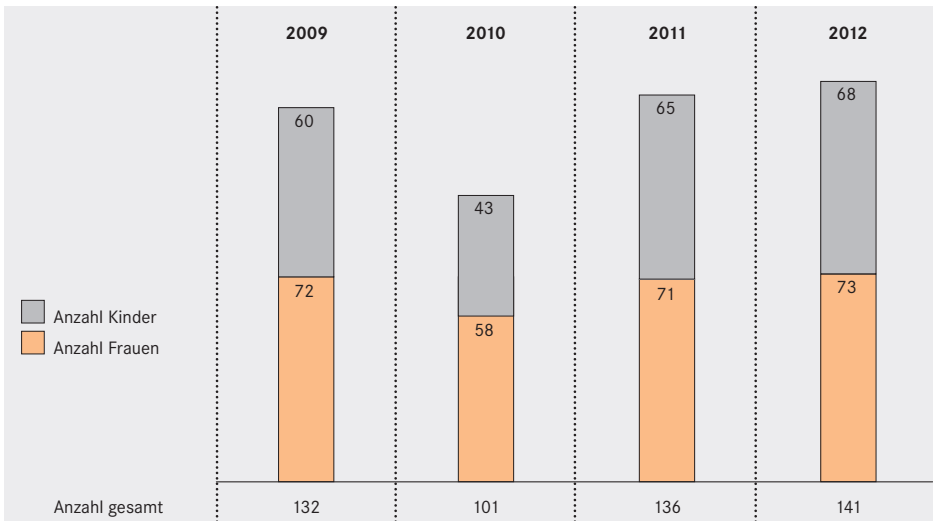
## Statistik

Seit 2009 hat sich die Anzahl der aufgenommenen Frauen und Kinder leicht erhöht. Im Jahre 2012 fanden 73 Frauen, hiervon 40 Mütter und 68 Kinder bei uns Schutz. Ebenso sind die Aufenthaltstage weiter gestiegen, und zwar gegenüber dem Vorjahr um 552 Tage auf 4864 Tage. 530 Tage davon machte die Zunahme der Aufenthaltstage von Kindern aus. Die Kinder kommen hauptsächlich aus Patchworkfamilien. 2012 war eine grössere Anzahl

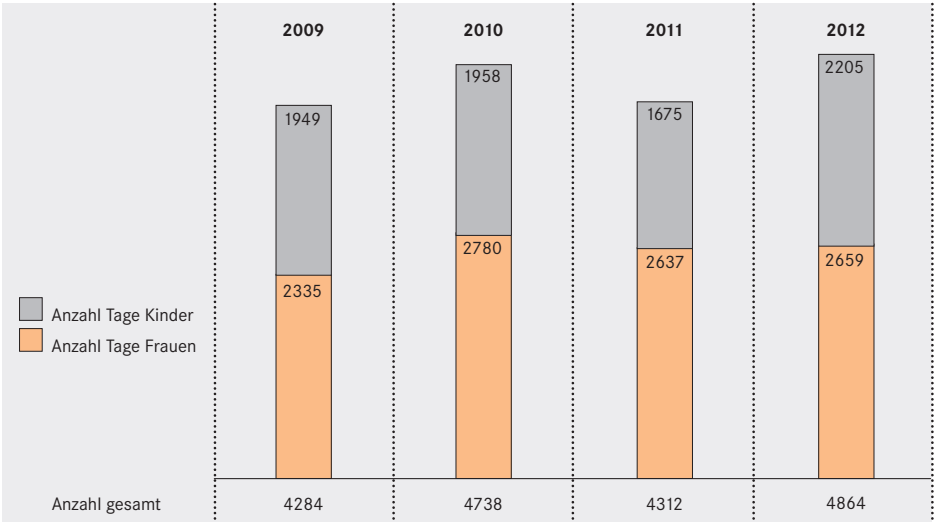
von Jugendlichen im Haus. Die erhöhte Kinderzahl führte dazu, dass vorübergehend keine freien Betten für gewaltbetroffene Frauen zur Verfügung standen. Bleibt die Zahl der Kinder und Mütter zukünftig in dieser Höhe, wird darüber hinaus der Fachbereich Mütter- und Kinderberatung mit seinen 120 Stellenprozenten wiederholt seine Kapazitätsgrenze überschreiten.

Die durchschnittliche Verweildauer der Frauen stieg um 10% auf 41 Tage (Vorjahr 37 Tage). Das Durchschnittsalter der 2012 aufgenommenen Frauen beträgt 31 Jahre (Vorjahr 34 Jahre). Insgesamt konnten 57 Frauen nicht aufgenommen werden.

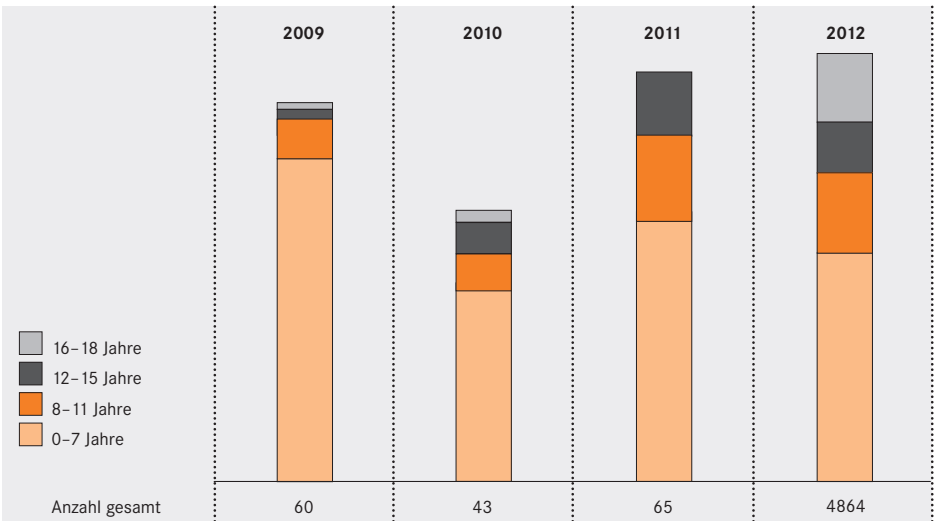
### Anzahl Frauen und Kinder



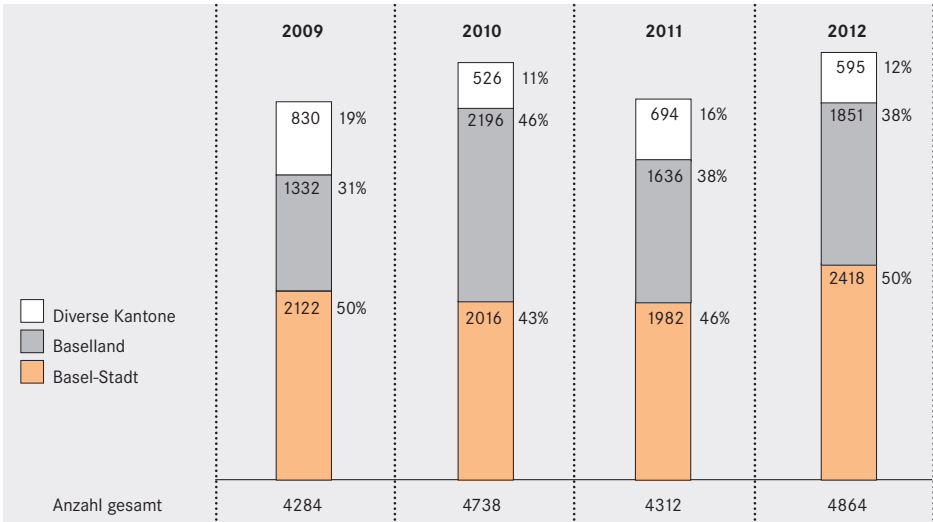
### Aufenthaltstage pro Jahr, Frauen und Kinder



### Altersstruktur der Kinder



## Aufenthaltstage Frauen und Kinder nach Wohnkanton



Die Aufschlüsselung der Aufenthaltstage der Frauen und Kinder nach Wohnkanton zeigt, dass Basel-Stadt 2012 mit 50% am stärksten vertreten ist, gefolgt von Basel-Landschaft mit 38%. 2012 fanden weniger Frauen und Kinder aus anderen Kantonen Aufnahme als im Vorjahr. Sie machten 12% aus (Vorjahr 16%).

## Herzlichen Dank!

Im Jahr 2012 sind wir von vielen Seiten unterstützt worden. Jede einzelne Zuwendung, jede Sachspende, jede Unterstützung ist willkommen und für uns sehr wertvoll!

Der Stiftungsrat und die Mitarbeiterinnen des Frauenhauses Basel danken Ihnen für die finanzielle und ideelle Unterstützung und für das Vertrauen, das Sie unserer Einrichtung und unserer Arbeit entgegenbringen.

Von zahlreichen Privatpersonen haben wir Zuwendungen in der Höhe von CHF 63 056.63 erhalten. CHF 2000.- davon wurden anonym gesendet.

Verschiedene Gemeinden aus BS und BL haben uns CHF 20 920.- zukommen lassen. Erneut durften wir auf die Unterstützung der Gemeinde Riehen von CHF 5000.- zählen. Von verschiedenen reformierten und katholischen Kirchgemeinden haben wir insgesamt CHF 9375.60 erhalten.

Von Frauenvereinen, Organisationen, Firmen und Serviceclubs durften wir alles in allem CHF 15 200.- entgegennehmen, wovon CHF 2500.- von der Frauenvereinigung St. Franziskus und CHF 2000.- von den Drei Ehrengesellschaften Kleinbasels stammen.

2012 haben uns mehrere Stiftungen mit Spenden von insgesamt CHF 84 870.- unterstützt: darunter die Oswald Falkner-Stiftung mit CHF 4470.- für die Herstellung eines Films zum Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen, den wir zusammen mit den Interventionsstellen BS und BL sowie Limit in Auftrag gegeben haben, die Karl Kahane Stiftung mit CHF 18 600.- für die Finanzierung des Projekts «Tanz und Bewegung» und Bewerbungskurse für Klientinnen für das kommende Jahr und die Dr. h.c. Emile Dreyfus-Stiftung mit einer Spende von CHF 10 000.-.

Zu grossem Dank sind wir auch der Valérie Hassanein-Cardinaux-Stiftung verpflichtet. Erneut wurden wir im Andenken an die Namensgeberin der Stiftung mit einer grosszügigen Spende von CHF 50 000.- bedacht.

Direkthilfe haben wir von verschiedenen Organisationen erhalten: Odd Fellow, Frauenverein Albert Schweitzer, Verein Leonhardsheim, evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt «loh mi nit elai» und Novartis. Für kostenlos zur Verfügung gestellte Lebensmittel der Basler Tafel, von Privatpersonen gespendete Spielsachen und Kleider, für Preisreduktionen auf handwerkliche Arbeiten, Computersupport, Dienstleitungen wie Übersetzungen und vieles mehr sind wir sehr dankbar.

*Sabine Hagenbuch, Stiftungssekretariat*

## Matronats- und Patronatskomitee

Die Mitglieder des Matronats- und Patronatskomitees unterstützen die Stiftung Frauenhaus beider Basel ideell in ihrem Engagement gegen Gewalt an Frauen. Sie tragen dazu bei, dass die Stiftung und

das Frauenhaus gut vernetzt sind und auch in Zukunft von einem breiten Kreis von Privatpersonen und Institutionen unterstützt werden.

Dr. Kathrin Amacker	<b>Leiterin Unternehmenskommunikation Swisscom / Präsidentin Regio Basiliensis</b>
Adrian Ballmer	<b>Regierungsrat BL</b>
Edith Buxtorf-Hosch	<b>alt Grossrätin LDP BS</b>
Beatrice Geier-Bischoff	<b>alt Landrätin FDP BL</b>
Maya Graf	<b>Nationalrätin Grüne BL</b>
Dr. Valerie Guertler-Doyle	<b>Head Diversity &amp; Inclusion Switzerland, Novartis AG</b>
Beatrice Inglin	<b>Ombudsstelle BS</b>
Mirjam Jauslin	<b>stv. Chefredaktorin Telebasel</b>
Andreas Koellreuter	<b>alt Regierungsrat BL</b>
Pfr. Dr. Lukas Kundert	<b>Kirchenratspräsident ev.-ref. Kirche BS</b>
Prof. Dr. Andrea Maihofer	<b>Leiterin Zentrum Gender Studies der Universität Basel</b>
Gabriele Manetsch	<b>ehemalige Präsidentin RKZ</b>
Christine Mangold	<b>ehemalige Landrätin FDP BL</b>
Regula Meschberger	<b>Landrätin SP BL</b>
Hanspeter Ryser	<b>ehemaliger Landrat SVP BL</b>
Fabia Schild	<b>Unternehmerin</b>
Jörg Schild	<b>alt Regierungsrat BS</b>
Martin Stingelin	<b>Kirchenratspräsident ev.-ref. Kirche BL</b>
Felix Terrier	<b>röm.-kath. Landeskirchenrat BL</b>
Dr. Hans Martin Tschudi	<b>alt Regierungsrat BS</b>
Dieter von Blarer	<b>Ombudsstelle BS</b>



Setzen Sie ein Zeichen gegen Gewalt  
an Frauen und Kindern!

Ihre Spende hilft mit, die Arbeit des Frauen-  
hauses zu ermöglichen. Die staatlichen  
Subventionen decken die Betriebskosten nur  
teilweise. Damit wir weiterhin von Gewalt  
betroffene Frauen und Kinder unterstützen  
können, sind wir auf Ihren Beitrag angewiesen.  
Für Ihre Spende danken wir Ihnen herzlich.

Postkonto 40-37605-8  
Stiftung Frauenhaus beider Basel zum Schutz  
misshandelter Frauen und Kinder